UC-NRLF
B 3 104 533
BM
740
G73

VOORSANGER COLLECTION
OF THE
SEMITIC LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
GIFT OF
REV. JACOB VOORSANGER, D.D.
1906

Digitized by Google

Digitized by Google

Rede,

gehalten

bei dem Antritte seines Amtes

als

Rabbiner des Gerichtsbezirks Landau

in der Synagoge zu Landau,

von

Elias Grünebaum.

Carlsruhe und Baden,
Verlag der D. R. Marx'schen Buch- und Kunsthandlung.

1838.

Digitized by Google

Gebet.

Gott, der Du in Deiner Fürsorge für die Menschen, wie in Deinem Wesen ewig und unveränderlich bist, der Du diese Fürsorge in Deiner Offenbarung auf Sinai, in Deinen Mittheilungen an die Propheten, in der Kraft, die Du den Weisen gabst, Deine Lehre entwickelnd fortzupflanzen, am deutlichsten gezeigt hast: wir sind heute vor Dir versammelt, um gemeinschaftlich über den Weg nachzudenken, auf welchem wir Deine Lehre am gewissesten ausüben, um die Mittel kennen zu lernen, durch welche wir diesen Weg am sichersten verfolgen können und so zu der Seligkeit gelangen, die Du Deinen Frommen bereitet hast. Vater im Himmel! blicke gnädig auf uns herab und segne unser Bemühn! ach, und schenke mir besonders Deinen Segen, der ich heute als wirklicher Lehrer zum ersten Male diesen Deinen andächtigen Kindern Dein Wort lehren soll! Wohl kennest

314997

Digitized by Google

Du meine schwachen Kräfte, Dir aber ist es auch bekannt, wie ich sie demüthig Deinem allmächtigen Willen unterordne. Du bist ja die Liebe und verwirfst gewiß den nicht, der sich vertrauensvoll unter Deinen Schuz begibt. Erhöre mich, Vater, segne und belebe meinen Vortrag, daß ihm der Ernst nicht fehle und die Kraft, die Deiner Lehre geziemt. Gieb ihm das Ansehn und die Würde, die Deinem Worte eigen sind, welches Werkzeug Du auch immer berufest, es in Deinem Namen zu verkünden.

Amen!

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Text: Ezechiel 33, 17.

„Es sprechen die Söhne Deines Volkes: der Weg des Herrn ist nicht recht; aber es ist ihr Weg, der nicht recht ist."

Zu wandeln in dem Wege des Herrn, immer fortzuschreiten in seiner Erkenntniß, stets festzuhalten an seinen heiligen Geboten: dies als die Aufgabe des Israeliten zu betrachten, darin sind wohl alle Bessern unter uns einig. Und wehe uns! wenn das nicht wäre. Das Gebäude, das Gott durch Mose und die Propheten für die Ewigkeit gründen wollte, würde wanken, zusammenstürzen und seine unseligen Bewohner unter seine Trümmer begraben. Schon haben Unkenntniß und innere Zerrissenheit, äußerer Kampf und zerstörende Gewalt, oberflächliche Neuerungssucht und lichtscheue Glaubenswuth die Pfeiler des göttlichen Gebäudes zerrüttet, seine Schönheit entstellt und mit unheiligen Tritten sein Innerstes entweiht. Fast überall scheinen die Vorschriften unsrer Religion ihre tiefe heilige Bedeutung verloren zu haben; fast überall zeigt sich eine Verworrenheit der Ansichten, eine Zerrissenheit der Meinungen, die unglaublich scheinen. Ja, man möchte sagen, Alles ist Meinung geworden, und da, wo Festig-

Digitized by Google

keit, Einheit am meisten herrschen sollten, hat Schwanken und Zwiespalt den höchsten Punkt erreicht. Jeder wandelt die Bahn, die er nach eigenem Gutdünken sich selbst gezeichnet; aufgehört hat alle Einigung, verrückt ist jeder Mittelpunkt; und Unbestimmtheit und Schwanken hat die religiöse Kraft gelähmt. „Wir irren umher wie Schafe, wandeln jeder den eignen Weg:" so müssen wir mit dem Propheten klagen. Hier ist aller Glaube gesunken, scheut man sich nicht von den göttlichen Geboten zu sagen, daß sie nicht recht seien, daß Alles, was für Religion ausgegeben werde, bloße Täuschung und ohne Unterschied verwerflich sei, ist eine Leichtfertigkeit eingetreten, ein leichtsinniges Hinaussetzen über alle religiöse Vorschriften, das keine Schranken mehr kennt, eben weil man die Religion in ihrem geistigen Wesen noch immer nur selten erfaßt, weil man den Buchstaben nicht, wie man sollte, vom Geiste durchdringen läßt, sondern ihn und mit ihm den Geist verdrängt, mit der Schale auch den Kern weggeworfen hat: ein Verfahren, m. Fr., von dem wir gewiß Alle sagen, daß es nicht recht sei. Dort hält ein Götzendienst des Buchstabens den starren Thron besetzt, herrscht eine Anbetung der Formen, die den Geist nicht erhebet, und das Gefühl nicht erwärmt, eine Werkheiligkeit, die keine Entschließungen einhaucht zu wahrhaft frommen Handlungen, vielmehr niederdrückt und gefangen hält die aufstrebende Seele in schweren unbeholfenen Banden, ein todtes Festhängen an Allem, was Zeit und Gewohnheit einführt, eine Blindheit, die das Licht des Verstandes in Nacht hüllet, wahre Geisteserhebung aber, wahre Religiosität in dem ausgetrockneten Boden ihres gehaltlosen Wesens nicht zum Gedeihen kommen läßt,

Digitized by Google

eine Beschränktheit, die die Schale nicht durchbrechen will, um zum Kerne zu gelangen: ein Weg von dem wir nicht minder mit dem Propheten sagen müssen, daß er nicht recht sei. Oder sollen wir es läugnen, m. Fr., daß die Dumpfheit, die in den lezten Jahrhunderten uns niedergedrückt, den Lebensbaum der Religion seiner Frische beraubt, und dem Ersterben nahe gebracht hat? Allerdings ist in den lezten Jahren eine heilsame Umgestaltung in dieser Beziehung eingetreten und der Geist fängt allmählig wieder an sich in Israel zu regen; aber offen wollen wir es eingestehen uns selbst und allen Andern, daß hierin noch gar Vieles zu thun übrig ist, damit wir sie erkennen und fühlen die Wunde, die uns die traurige Zeit geschlagen und sie heilen mögen. Denn von der Erkenntniß der Wunde hängt allerdings ihre Heilung ab, hängt die ganze Thätigkeit ab, die der, welcher sie zu heilen berufen ist, der israelitische Geistliche, in unsern Tagen sich vorzeichnen muß, hängt die ganze Erwartung ab, die ihr selbst von dessen Thätigkeit hegen dürfet. Ist es wahr, daß Zerstörung unsere religiösen Angelegenheiten getroffen, so liegt es ja klar am Tage, daß die Aufgabe des heutigen Geistlichen in Israel nicht wieder im Zerstören bestehen kann, sondern ganz vorzüglich im Aufbauen, im Wiederherstellen der gesunkenen Religion, im Anpflanzen des verödeten göttlichen Weinberges: eine Wahrheit, m. Fr., die uns allen nicht gleichgültig sein kann, die uns besonders wichtig und bedeutend erscheinen muß an dem heutigen Tage, an welchem ich zum ersten Male in eurer Mitte auftrete und — warum sollte ich es nicht offen sagen? — euch gleich durch meinen ersten Vortrag von meinem künftigen Wirken ein Zeugniß ablegen,

Digitized by Google

gleich durch mein erstes Wort euch zu Freunden der Wahrheit gewinnen, zu innigen Anhängern unserer heiligen Sache machen möchte; an welchem ihr selbst erschienen seid, um den kennen zu lernen, der euch künftig Leiter, Führer in der Religion sein, um einen Blick in dessen Herz zu thun, der in den wichtigsten, heiligsten Angelegenheiten des Lebens euch belehren, ermuntern, voranleuchten soll. Und mit diesem einen Worte, m. Th., glaube ich euch die Wahrheit zuerst ans Herz legen zu können, und euch zugleich das hellste Licht, die unzweideutigste Bestimmtheit von mir selbst und dem Wirken, das ich mir vorgesezt, zu geben: anbauen nämlich müsse der Geistliche heutzutage in Israel, wiederherstellen das zerfallene Heiligthum. Nur durch ein solches Anbauen mag er die zerrissenen Gemüther versöhnen, und Frieden und Eintracht zwischen die geschiedenen Herzen zurückbringen; nur durch ein solches Anbauen kann er dann den schönen Spruch unserer Weisen:

„die Lehrer bringen Frieden in die Welt, wie es heißt: und alle deine Kinder sind Gottvertraute. Friede deinen Kindern, wenn sie zugleich, sezt die Erklärung hinzu, deine Anbauer *) sind"

zur Wahrheit machen, wenn er bauet und immer bauet und niemals zerstöret. Nicht scheuen darf er den Kampf, den er zu bestehen hat mit der Thorheit in allen ihren Richtungen, mit derjenigen sowohl, welche alle Erkenntniß scheut, wie der

*) Banäich-bonäich.

Digitized by Google

Nachtvogel das Sonnenlicht flieht: denn wohl wird er nicht das finstere Gebäude, in welchem jene Abgeschiedenen hausen (Prov. 21, 16), sondern das helle Gebäude wahrhafter Religion des Geistes und des Herzens herstellen wollen, als auch mit den Verächtern der Religion überhaupt: diese wollen zerstören, er aber will herstellen, sie wollen einreißen, er aber will aufbauen. Allein — und dieß ist sein Trost und seine Ermuthigung — es ist der Kampf des Lichtes mit der Finsterniß auf der einen Seite, und des klaren Himmelslichtes mit dem aufflackernden Scheine der Frevler auf der andern: der Sieg kann nicht lange zweifelhaft bleiben. Die Wahrheit muß siegen und in dem wiederhergestellten Tempel der Religion werden die getrennten Gemüther sich versöhnen, die lange Geschiedenen sich froh und einig die Bruderhände reichen und vor dem Altar der Liebe innig und herzlich in gemeinschaftlichem Gebete zum Vater im Himmel sich erheben.

Darum, m. a. Fr., lasset uns auch an dem heutigen Tage unsere Andachtsstunde dazu benutzen, uns die Beantwortung der folgenden Frage, wodurch es uns klar werden wird, wie wir aufbauen sollen, zur Aufgabe zu stellen, und damit den Grundstein legen zu dem großen Werke der Versöhnung und Einigung in Israel:

Auf welchem Wege nämlich können wir in unsern Tagen die gesunkene Religion am leichtesten und sichersten wieder erheben?

Haben wir zuerst erkannt: welches der Weg sei zur Erhebung der gesunkenen Religion, so wird es

uns leicht werden zu zeigen zweitens: was uns obliegt, um jenen Weg zu betreten und zu seinem Ziele zu gelangen.

Erster Theil.

So wie es eine ausgemachte Wahrheit ist, daß die Kenntniß der Religion zur Ausübung ihrer Vorschriften unumgänglich nöthig ist, so wahr bleibt es auch, daß es Zeiten gegeben hat, und namentlich finden wir dieses in der Geschichte der Israeliten, in welchen die Menschen die Religion wohl kannten und nichts desto weniger ihre Lehren verließen, ihre Gebote nicht achteten, und ausschweifend und abtrünnig wurden in ihrem Lebenswandel. Nicht bloß ganze Massen, deren Religionskenntniß man immer bezweifeln möchte, sondern selbst einzelne Männer, welche dem untrüglichen Zeugnisse der Geschichte gemäß, reich an Geist und Kenntnissen waren, liefern uns die traurigen Beispiele solcher, dem ersten Anscheine nach so auffallenden Erscheinungen. Wer könnte dem weisen Salomo die Kenntniß seiner Religion absprechen, und wie finden wir ihn noch am Ende seines Lebens? „Und Salomo, heißt es in den Büchern der Könige, that (in seinem Alter) das Böse in den Augen Gottes und wandelte nicht dem Herrn nach, wie sein Vater David.“ Wer möchte die Behauptung wagen, daß alle jene Könige in Israel, welche uns als ausschweifend und gottlos geschildert werden, auch zugleich unwissende Menschen gewesen seien? Offenbar also, m. Fr., muß mit der Kenntniß der Religion noch etwas verbunden sein, welches uns antreibe, die Lehren der

Digitized by Google

Religion, die wir wissen, auch im Leben auszuüben, welches uns Kraft geben muß, mannhaft zu siegen über den äußern und innern Feind, der das bessere Bewußtseyn bethört, der bei jeder guten Handlung tückisch im Hintergrunde lauert und, wie die Schlange im Paradiese, unsern Geist vergiftet, unsere Einsicht verfinstert und unser Herz irre leitet. Dieses Etwas, m. a. Z., ist nichts anderes als das Gefühl, jenes selige Gefühl für das Göttliche, das in der Brust des Menschen schlummert und nur geweckt und erregt zu werden braucht, um mit erwärmenden Stralen den Samen des Guten, den das Wissen schaffet, in kräftigem Leben an das Tageslicht zu fördern. Die Kenntniß der religiösen Vorschriften, und dieses heilige Gefühl, beide zusammen machen daher den Weg aus, auf welchem wir die Religion wieder erheben können. Lasset uns dieselben näher betrachten und uns dadurch von der Wahrheit des Ausgesprochenen überzeugen.

Die Kenntniß der Religion ist erstens nothwendig zur Erhebung der gesunkenen Religion. Alles, m. Z., was wir in der Welt unternehmen und ausüben sollen, müssen wir seinem Gehalte und seiner Bedeutung nach kennen, wenn wir hoffen wollen, daß unser Bemühen mit Erfolg gekrönt werde, und unsere Thätigkeit nicht erschlaffe, wenn sich uns Hindernisse in den Weg stellen. Wie könnten wir auch für Etwas thätig sein, so wir es selbst nicht einmal kennen, oder höchstens nur dunkle, undeutliche Vorstellungen von ihm haben, ohne klares und deutliches Bewußtsein? Wie können wir hoffen ein Ziel zu erreichen, mit Willen und Bestimmtheit zu errei-

Digitized by Google

chen, so wir das Ziel nicht einmal genau wissen? Und gerade die Religion, die ihre wahren Jünger nur im bestimmten Willen und in fester, kräftiger Hingebung erkennt, losgeschieden von dem Schwanken jener verwirrten Einbildungskraft, die so oft als ihre eigenste Anhängerin sich ausgeben will; die Religion, die im gesunden Geiste nur den Baum ihres seligsten Lebens wurzeln, und in der festgeprägten Wahrheit allein ihre heiligen Früchte gedeihen läßt, sie sollten wir hoffen zu erfassen, wenn wir nicht einmal wissen, was Religion heißt, ihre Bedeutung nicht erkannt, ihren Gehalt nicht erforscht haben? Wie können wir religiös sein, wenn wir die Vorschriften der Religion nicht kennen? Wie kennen wir dem Netze unserer Leidenschaften, die den Menschen an die Erde fesseln und das Himmlische ihm verschließen, entfliehen, wenn wir nicht wissen, wie und wodurch die Religion unsern Leidenschaften entgegenarbeitet? Wie können wir den Anlockungen böser Gefährten widerstehen, den Angriffen wichtigthuender Freigeister, leichtsinniger Religionsverächter mit Ernst entgegentreten, wenn wir die Mittel nicht kennen, mit denen die Religion den Gottesfürchtigen ausgestattet hat, diesen Angriffen gegenüber? Wie könnten wir einen Kampf nur unternehmen, so wir keine Waffen besitzen? Und wie wir gegen die Angriffe des Unglaubens und der Irreligiosität nur in der Kenntniß der Religion und ihrer Vorschriften Schuz finden, so und nicht minder ist diese Kenntniß auch die Waffe, die du, mein frommer Bruder, dem Aberglauben siegreich entgegenhalten kannst. Gerade in Israel aber bedarf es eines mächtigen Schuzmittels auch gegen diese Seite des Verderbens. Schon mehre Jahrhunderte sind verflossen, seitdem wir keine eigent-

Digitized by Google

lichen Religionslehrer mehr haben, nicht etwa blos in den Gegenden, die gar keinen Mann an ihrer Spitze hatten, vielmehr ganz sich selbst überlassen waren, sondern selbst da, wo Männer an der Spitze standen, welche die religiösen Angelegenheiten leiten sollten, sind die beiden, oben angegebenen Seiten des religiösen Verderbens eingerissen. Denn so wenig wir auch irgendwie berechtigt sind, jene Männer im Allgemeinen des überlegten Betruges anzuklagen, oder des engherzigen Eigennutzes, der die Menschen in Unwissenheit erhalten will, um sich der Herrschaft über ihre Gewissen und damit über ihr ganzes Leben desto sicherer zu bemächtigen, so wenig daher das Verderben in ihrer Absicht lag, so war es doch eine unvermeidliche Folge ihres Wirkens: denn ihnen war das Licht des Geistes schon trübe geworden, und so sehr sie auch ihrer Religion angehangen haben, und ihr zu dienen der kräftigste beharrlichste Wille, der im Kampfe mit äußerer Unterdrückung, oft die schönsten herrlichsten Blüthen, der uneigennützigsten Hingebung entfaltete, sie beseelte, und bei dem unscheinbarsten Aeußern Helden des Glaubens schuf, die dem Sturme der Barbarei eine eherne Brust, dem Hohne heiligen Ernst entgegenthürmten: so war ihnen doch die wichtigste Seite der Religion meistens ein bloßes Aeußere, das den Geist nicht befruchten konnte mit den heiligen, das tiefste Gefühl anregenden Ideen der Religion, deren Kraft nachhaltig und unaustilgbar ist, wie die Zeiten sich auch ändern mögen, sondern bloße Formen lehrte, für die noch nie eine dauernde Begeisterung hervorgerufen werden konnte, vielmehr, selbst ein bloßes Aeußere, mit veränderten äußern Umständen seine Kraft verliert und dann unsere sehnsüchtige Brust die Trauer

Digitized by Google

einer unendlichen Leere empfinden läßt. So groß daher auch die Anzahl der Schriftgelehrten gewesen sein mag, so wenig hatten wir dennoch Lehrer, Lehrer des Geistes und des Herzens und mit dem Propheten müssen wir die Synagoge beklagen: „Keines leitete sie von allen Kindern, die sie geboren, keiner stüzte sie von allen Söhnen, die sie groß gezogen.“ (Jes. 51, 18) So war es da, wo jene Lehrer wirklich waren. Weit trauriger und finsterer noch sah es da aus, wo gar kein Mann an der Spitze der religiösen Angelegenheiten stand. Da hatte sich die gröbste Unwissenheit selbst im Aeußern der Religion festgesezt: man kannte das nicht mehr, was dem innern Geiste wenigstens zur Stütze dienen sollte, und nur das Unwesentliche, Spätere, dem nie ein Geist inwohnte, dessen ungeformte Masse, der nie ein Schöpfergeist lebendigen Odem eingehaucht, die Wahrheit wie Unkraut umrankt hatte, das keinen Sonnenschein zu frischer Belebung durchbrechen ließ, wurde wie ein Götze verehrt, in dessen Feuerarme man nur zu oft die heiligsten Pflichten unbarmherzig opferte. Und wie ist es noch heute in so vielen israelitischen Gemeinden? Sind nicht größtentheils Menschen hier die Führer, von denen man mit vollem Rechte sagen kann: „Es sind die Leiter dieser Gemeinde *) Irreführer und die von ihnen geleitet werden, sind verderbt.“ (Jes. 9, 15). Jeder

*) Nach dem Geiste der heiligen Schrift habe ich hier das Wort Am mit „Gemeinde“ übersezt, wie es meines Bedünkens bei der Anwendung der h. Schrift auf die Gegenwart oder überhaupt in rein religiöser Beziehung, jezt nach der völligen Trennung zwischen Staat und Religion im Judenthum einzig und allein übersezt werden muß. Nichts kann dem Kundigen widerlicher klingen, als der Ausdruck Volk von den Juden in unsern Tagen.

Digitized by Google

Unwissende, der nur eine von den spätern Schriften zu verstehn glaubt, maßt sich an, eine Stimme abzugeben in religiösen Angelegenheiten, ja nur von solchen Leuten werden gewöhnlich die religiösen Anordnungen beurtheilt, und von solchen Stimmgebern unter dem Namen eines Gebrauches für bindend oder verwerflich erklärt. Das eben ist das Unglück in Israel, daß solche, durch ihr Halbwissen gerade verdorbene und verderbliche Menschen den kräftigsten Willen noch lähmen können, daß sie, wie früher, wo ja ein wahrer Lehrer die Gemeinde leitete, noch heute im Stande sind, die Pflanzer der Religion zu verdächtigen und unter dem Deckmantel trügerischer Heiligkeit Zerstörung und Unheil zu bereiten vermögen. Wie aber, mein Bruder, kannst du der Anmaßung dieser Menschen mit Kraft und Nachdruck begegnen? Wie anderst als dadurch, daß du die wahren Vorschriften der Religion kennen lernst, daß du weißt, was in ihr enthalten ist, was schriftliches und mündliches Gesez, Bibel und Ueberlieferung in Wahrheit lehren und was die Unwissenheit jener Einzelnen in den lezten Jahrhunderten nur für Wahrheit ausgegeben hat? Mit der heiligen Fahne in der Hand, auf welcher die Vorschriften der Religion in hehrem Lichtglanze eingeschrieben sind, kannst du muthig niederschlagen die verderbliche, aller Stütze entbehrende Irreligiosität, kannst du die Lügenhaftigkeit unwissender, gleißnerischer Wahngläubigen mit Kraft und Erfolg niederkämpfen. Du weißt und erkennst es, daß der Weg des Herrn recht ist, ihr Weg aber unrecht. Keiner kann fromm sein, wenn er die Religion nicht kennt, sagen schon unsere alten Weisen. Du aber, m. Br., weißt die religiösen Vorschriften, du kannst fromm sein, und gewiß du

Digitized by Google

wirst dann auch fromm werden. Mit dem Psalmisten wirst du bald ausrufen in heiliger Begeisterung: „Mit aufrichtigem Herzen danke ich dir, Gott! wenn ich erkenne deine liebevollen Gesetze. (Ps. 119, 7.)

Denn, m. Fr., mit der Kenntniß der Religion, die freilich nicht immer und für alle Fälle ausreichend ist zur Führung eines frommen Lebens, wie uns die oben angeführten Beispiele gezeigt haben, wird auch in den meisten Fällen, wenn jene Kenntniß anderst den Geist der Religion erfaßte, ein inniges Gefühl für ihre Wahrheiten entstehen, dieser zweite Punkt, der nothwendig ist, um immer und überall religiös zu sein.

Das religiöse Gefühl ist jene im Herzen wurzelnde Ahnung eines höchsten Wesens, das alle unsere Schritte lenkt, das, allgerecht, allgütig und alliebend, uns Wahrheiten offenbaret hat, die nur auf das Höhere, Heilige gerichtet, im Verhältniß zu allen unsern irdischen Neigungen und Bestrebungen allein Werth besitzen; jene selige Gemüthlichkeit, die ohne weitere Beweise zu verlangen, in der Ordnung und Schönheit der Welt, in der Güte und Liebe, die ihm hier überall entgegentritt, den großen Schöpfer erkennt, und von seiner Allgegenwart gleichsam übermannt wird, die in uns selbst, in der eigenen Brust des Menschen, den himmlischen Vater findet und erschauet. Und dieses Gefühl, m. Z., dieses heilige Gefühl, muß es nicht die tiefste Religiosität im Menschen bewirken, ja ist es die Religiosität nicht selber? Hier lassen sich Ursache und Wirkung nicht mehr trennen, sie greifen vielmehr,

Digitized by Google

wie das wahrhaft Göttliche überall, unlöslich in einander und wie du auch scheiden und sondern magst, immerfort springt dir die Ursache in die Wirkung über, bildet mit ihr eine unzertrennliche Einheit. Dieses Gefühl rüstet uns aus mit Kraft und mit ausdauerndem Muthe in dem steten Kampfe, den irdische Begierden mit den heiligen Neigungen führen. Die bloße Kenntniß ist Sache unserer Vernunft; wie oft aber, m. Z., wird unsere Vernunft eingeschläfert? Wie oft umdüstern Leidenschaften unsere klarste Einsicht? wie oft sogar gelingt es einer falschen, aber spizfindig angelegten Schlußfolge mit scheinbarer Vernunft unsere Einsicht zu täuschen? Was nüzt es dann, die religiösen Vorschriften und ihren Gehalt zu kennen, wenn eine falsche Vorspiegelung im Stande ist, ihre Wahrheit zu verdächtigen? Freilich wird dieses leztere schwer fallen, denn die Beispiele sind selten, daß die Lüge es vermöchte über die Wahrheit zu siegen, daß die religiösen Wahrheiten, wenn wir zugleich ihre innere Bedeutung und ihren Gehalt erkannt haben, von trügerischem Scheine verdrängt werden könnten. Selbst wenn wir es von Anfang nicht wollen, wird fortgesezes Nachdenken sie zulezt uns theuer machen. Von tiefer Bedeutung ist daher der Ausspruch unsrer Weisen: „Immerhin studire der Mensch das Gesez, am Ende wird er es auch lieb gewinnen.“ Aber dennoch bleibt es wahr, daß die bloße Kenntniß der Gesetze noch keine hinlängliche Bürgschaft leistet, daß wir sie auch immer unverdrossen ausüben werden. Diese Bürgschaft leistet erst das Gefühl für die Religion, jene heilige Flamme der Begeisterung für ihre Wahrheiten, jene herzliche Hingebung für das

Digitized by Google

höchste Wesen und seine Lehren, jene liebevolle Wärme, die nicht grübeln will, sondern leben, wirken, handeln, jener Glaube, der, mit unserm ganzen Wesen innig verwebet, mit mächtiger Zauberkraft uns belebt und durchdringt, der, ohne daß er sich gerade Rechenschaft davon ablegen könnte, die Netze falscher Vernunftschlüsse durchbricht und die Gefahr fühlet, die hier ihm drohet. Heiliges Gefühl, hehres, unauslöschbares, himmlisches Licht, das die Religion in unsern Herzen anzündet! Dich kann keine Leidenschaft verdunkeln, deine Flamme verzehrt sie. Durch dich geleitet widerstehn wir aller Verführung, schreiten wir siegend einher über die irre geleitete Vernunft! Mit feuriger Liebe umfassest du deinen Jünger und in dem Stralenglanze deines Himmels spottet er irdischer Einflüsterungen. Du achtest nicht der Einwürfe der kalten Vernunft: Du selbst bist dir Bürge der Wahrheit! Ja, m. Z., das Gefühl für die Religion, es ist gewiß die schönste, beachtungswürdigste Seite, durch welche wir sie, die so gesunken ist, wieder erheben können. Mag auch ein klügelnder Unglaube, mag blinder Aberglaube dich von allen Seiten bestürmen: nun stehst du gesichert, m. Br., hinter dem Schilde deines begeisterten, durch die Kenntniß der Religion jedoch vor Wahn und Schwärmerei bewahrten, warmen Herzens. „Kann wohl eine Mutter ihres Säuglings vergessen, daß sie sich nicht erbarmte der Frucht ihres Leibes? Und sollte sie auch dieses vergessen, so will ich doch deiner nicht vergessen“ (Jes. 49, 15) rufst du mit dem Propheten von der heiligen Religion, und gewiß, keiner kann sie dir entführen. Mögen sie dann immer schreien: der Weg des Herrn ist nicht recht; nein ihr, rufst du den Verführern entgegen, euer Weg ist nicht recht.

Digitized by Google

Und dieser Weg des Herrn, m. Z., den wir in der Kenntniß der Religion und in dem lebendigen Gefühle für ihre Wahrheiten einschlagen, er verdient es gewiß, daß wir ihn betreten und alle Kraft anwenden, auf ihm fortzuwandeln. Wie uns das gelingen mag, das ist es, m. Fr., was wir uns in dem

Zweiten Theile

unserer Betrachtungen klar machen wollen, für welchen wir uns die Frage gestellt: was uns obliege, um den Weg zur Erhebung der gesunkenen Religion zu betreten und zu seinem Ziele zu gelangen?

Nach dem im ersten Theile Auseinandergesezten läßt sich diese Frage nunmehr also fassen: wie können wir am sichersten die Kenntniß der Religion ausbreiten und das Gefühl für ihre Wahrheiten beleben?

Kurzes Nachdenken, m. Z., überzeugt uns, daß wir beides zuerst in der Schule vermögen. Die Jugend, deren Sinn noch nicht angefüllt ist mit verschrobenen und verworrenen Ansichten, deren Herz noch nicht zerrüttet ist von dem Sturme unheiliger Leidenschaften, ist noch am empfänglichsten für die Gebote des Herrn, dessen Wege gerade sind; sie bietet uns daher den besten Boden der Religion heilige Saaten zu pflanzen. Sei es, daß eingewurzelte vermeintliche Ueberzeugung, oder das tiefer wurzelnde Vorurtheil am meisten mit den Anforderungen der wahren Religion und mit

Digitized by Google

dem Geiſte, den eine fortgeſchrittene Zeit in ihr erfaſſet, im hartnäckigen Kampfe liegen und leider! noch immer, wenn auch keinen Sieg, durch Verdrängung des Geiſtes aus ſeiner hohen Stellung, erfochten, doch aus ihrem eigenen tiefen Standpunkte, an dem ſie hartnäckig feſtkleben, nicht verdrängt werden können: ſo iſt es ſchon von dieſer Seite klar, daß dies bei der Jugend nicht ſtattfinden könne. Dieſe hat eben noch keinen Standpunkt feſt eingenommen: weder eine falſche Ueberzeugung noch ſchädliche Vorurtheile haben in ihr ſchon ſo tiefe Wurzeln geſchlagen, daß ſie nicht leicht, wie friſch aufgeſchoſſenes Unkraut, angefaßt und ausgereutet und an deren Stelle der Same der Wahrheit und des reinen Glaubens ausgeſtreut, der Verſtand mit richtigen Anſichten bereichert und das Gefühl für das Gute, Schöne und Edle, das die Religion in uns rege machen will, erwärmt werden könnte.

Daher ergehe zunächſt mein Wort an euch, ihr Jugendlehrer! denn ihr ſeid es vorzüglich, die den Samen ausſtreuen müſſen für die heiligen Pflanzungen der Religion. O, möchtet ihr ihn doch erkennen dieſen erhabenen, würdigen Beruf. Alle eure Arbeiten, alle eure Anſtrengungen haben nur in ſo fern wahrhafte Bedeutung, als die Religion die Grundlage bildet, und nur in ſo fern habt ihr gearbeitet, als ihr für die Religion gearbeitet habt. Ich will damit nicht geſagt haben, daß ihr die Religion bei jedem Worte eures Unterrichts zum Vorſchein bringen ſollt. Wie wir den Namen, der Gott in den heiligen Schriften beigelegt wird, nicht ausſprechen, aus Furcht, durch allzuhäufige Anwendung die Scheu vor ihm zu verringern, und ihn durch Nennung bei den alltäglichſten, gemein-

Digitized by Google

sten Dingen zu entweihen, so würde allzuhäufiges Anführen der Religion, allzuhäufiges Sprechen von ihr, die Heilige nur entweihen, und wer Gott jeden Augenblick im Munde führt, der hat ihn sicher nicht im Herzen. Noch weniger kann es meine Meinung sein, daß ihr die Glaubenslehren der besondern Religion überall suchen und herausklauben sollet. Ich sage nur, daß die Religion die Grundlage eurer Bestrebungen bilden, daß ihr, wo ein wichtiger Gegenstand die Gelegenheit beut, auf Gott, den Mittelpunkt unsers Seins und unsers Denkens hinweisen sollet. Und das, m. Z., muß euch Allen wohl einleuchtend sein. Erkennen wir nicht Gott, das Urbild aller Vollkommenheit, steht uns nicht Er überall vor Augen, so fehlt es unsern Kenntnissen, so weit sie sich auch erstrecken mögen, an innerm Zusammenhang, unserm Wissen an Klarheit, unsern Gedanken an Würde, unsern Wünschen und Hoffnungen an Einheit und Verbindung, unserm Innern an jener heiligen Weihe, die es zum Tempel bildet für die Wahrheit und Tugend, so werden unsere Gesinnungen und Handlungen am Ende nur nach den rohen Bedürfnissen der Erde abgemessen, die den Menschen in sich selbst zerreißen, ein unseliges Schwanken, eine heillose Unbestimmtheit in seinen Gedankenkreis einführen, und das äußerlich Nützliche und Angenehme über das Gute und Wahre erheben. Leuchtet uns dagegen bei all unserm Denken und Wissen der Gedanke an Gott überall entgegen; sind unsere Bestrebungen und Wünsche nur in so fern uns heilig, als sie auf ihn, den Heiligen, uns führen; sind unsere Hoffnungen und Befürchtungen mit der Kenntniß Gottes und den Gedanken an Ihn verknüpfet: o welche Klarheit entsteht da in unserm Wissen, welches Licht erhellt

Digitized by Google

unsern Geist, welche Heiligkeit erhalten unsere Wünsche, welche Würde erhebt unsere Gedanken, welche innere Einheit und Festigkeit durchdringt unser ganzes Wesen! „Ich stelle Gott mir immer vor! denn ist Er zu meiner Rechten, so wanke ich nie," so rufen wir mit dem heiligen Sänger. Und diesen Gedanken an Gott, ihn sollt ihr, ihr Jugendlehrer, euerm Unterrichte, eurer Erziehung immer zu Grunde legen. Wie an der Stirne des Hohepriesters so muß an eurer Stirne, Priester der Jugend, die goldene Inschrift stehen: „Dem Ewig heilig," so muß an der Spitze eures Dienstes der Name Gottes leuchtend stralen. Eure Schulen sind die heiligsten Tempel, und die redlichste Arbeit in ihnen der heiligste Dienst des Herrn. Pflanzet den Baum der Erkenntniß in diesem von Gott selbst euch angewiesenen Paradiese; erwärmet das Herz eurer Zöglinge mit der Flamme lebendiger Begeisterung für die Wahrheiten der Religion, und pflanzet so zugleich den eigentlichen Lebensbaum, daß nicht blos kalte Ueberzeugung, sondern herzinnige Liebe ihre Religion ihnen werth und theuer mache.

Allein auch ihr, Eltern der Kinder, auch ihr müßt das Eurige thun. Wozu können alle Bemühungen in der Schule führen, wenn ihr zu Hause nicht nachhelfet, mit ermunterndem Beispiele voranleuchtet, ach! vielleicht gar manchmal gerade das Gegentheil von dem zeiget, was in der Schule gelehrt wird? Wer aber trägt dann die schwere Schuld, wenn das junge Stämmchen verkrüppelt, und, statt daß es zu einem kräftigen Baume gediehen wäre, die ganze Zeit seines Daseins ein unerfreuliches störendes Gestrüppe bleibt? Wer

Digitized by Google

anders als ihr, die ihr es so schlecht gewartet und gepflegt, die ihr oft schon in der frühesten Jugend Nutzen von ihm ziehen, und statt, daß ihr ihm ununterbrochen Nahrung hättet zuführen sollen, gewaltsam Früchte pflücken wolltet, und ihm so den Saft entzoget, der zu seinem Wachsthume unentbehrlich war? Wie oft müssen nicht die Kinder in der frühesten Jugend Theil nehmen an den Geschäften der Väter, und wird die Zeit ihnen geraubt, da sie etwas lernen sollten, die schöne Jugendzeit, die, einmal entflohen, nie so schön wiederkehret! Wie oft müssen die jungen Seelen, die im Lichtglanze ihrer unbefleckten Gedanken so aufnahmsfähig für alles Gute sind, in der tödtenden Luft irdischer Alltäglichkeit, in dem gemeinen Treiben für die Befriedigung irdischer Bedürfnisse sich schon bewegen, und wird so das himmlische Licht, das in ihrem Geiste stralet, unbarmherzig ausgelöscht, und werden sie gezwungen ihr ganzes Leben hindurch sich in der unwirthbarsten geistigen Finsterniß hinzuschleppen! O, m. th. Familienhäupter, fasset doch die Größe der Schuld, die ihr in solchem Unterfangen euch aufbürdet, und gewiß ihr schaudert davor zurück.

Doch damit, m. Br. in Israel! ist es bei uns nicht genug. Es ist nicht genug, wenn ihr nicht störend eingreifet in den Bildungsgang eurer Kinder, ihr müsset zugleich thätig mit Hand anlegen, daß wir zu dem heiligen Zwecke gelangen können. Und diese eure That muß zunächst darin bestehen, daß ihr, so viel immer in euerm Vermögen steht, für die Errichtung guter Religionsschulen, die, so sehr auch der ausserordentliche Fortschritt des lezten Jahrzehends unter dem

Digitized by Google

Schutze unſers allverehrten Landesvaters wahrhaft zu bewundern iſt, dennoch hier und da, und oft ſogar in bedeutenden Gemeinden noch fehlen, keine Aufopferung ſparet. Wer, m. Fr., möchte auch ſo leichtſinnig ſein, etwas Geringes nicht hinzugeben, ſo er Beſſeres dafür erlangen kann? Was aber kann es wohl an und für ſich Geringeres geben, was, das vergänglicher den Wechſelfällen des Glückes mehr unterworfen wäre, als das äußere Beſitzthum? was dagegen Höheres, an ſich ſelbſt Würdigeres, als die Bildung des Geiſtes und des Herzens? was Schöneres, den innerſten Menſchen tiefer Berührendes, als die Religion? was, das unantaſtbarer, beſtändiger und in jedem Glückeswechſel bleibender wäre, für unſere Zufriedenheit, für unſer wahres Glück ausreichender, als eben ſie? Und wie? ihr wolltet nicht einen Theil von jenem hingeben, um dafür dieſe zu erlangen? O gewiß noch iſt euer Sinn nicht ſo zerſtöret, euer Herz nicht ſo verhärtet, daß ihr nichts mehr faſſen, nichts mehr empfinden ſolltet, für das Höhere im Menſchen, für das Heilige, das der Schöpfer uns eingeſchaffen, und ſo lange dieſes nicht iſt, kann wahrlich! keine Aufopferung ſo groß ſein, daß ihr ſie nicht mit Freuden betrachtet für das höchſte, himmliſche Gut! —

Die Verbreitung der Kenntniß der Religion und die Anregung des Gefühls für ihre Wahrheiten muß zweitens von der Synagoge ausgehen. Unter der Synagoge überhaupt, m. Z., verſteht man das ganze religiöſe Leben des Israeliten, zunächſt aber und insbeſondere das Verſammlungshaus zum gemeinſchaftlichen Gottesdienſte. Wir wollen hier nur das Leztere als das, was uns im Leben zunächſt

Digitized by Google

berührt, und auch dieſes nur ſo kurz als möglich, in unſere Betrachtung ziehen. Und da, m. Fr., werdet ihr es gewiß nicht auffallend finden, wenn die Kenntniß der Religion und das Gefühl für ihre Wahrheiten, ſo wir ſie in der Synagoge erlangen ſollten, leider nur ſelten unter uns getroffen werden. Worin beſtand denn ſo lange das Synagogenleben unter uns? worin beſtand unſer Gottesdienſt? Da wurde an den meiſten Orten ſeit Jahrhunderten das belehrende Wort des Predigers nicht gehört, da wurde das Gefühl nicht angeſprochen im begeiſterten herzlichen Gebete. Bloße Worte, bloßer Lippendienſt ohne Verſtändniß und ohne Herzlichkeit machten den Inhalt eines großen Theils der religiöſen Andacht aus, und wenn ja einmal ein Prediger auftrat, ſo konnte man in Wahrheit mit Jeſaia (28, 11) von ihm ſagen: „in unverſtändlicher Zunge und in ausländiſcher Sprache ſpricht man zu dieſer Gemeinde.“ Das Herz wurde nicht berühret und von dem Irdiſchen zum Höchſten hingeleitet, und ſo der Zweck verfehlet, den jeder Gottesdienſt haben ſollte. Keine Gefühle der wahren Frömmigkeit, der Erhebung des Herzens und des Geiſtes konnten da zum Gedeihen kommen, wo der Menſch zum Sklaven herabgeſunken, zu einer willenloſen Maſchine niedergedrückt war. Daher auch war ſo ſelten eine Spur zu finden im Gotteshauſe von jener Ehrfurcht und jener herzinnigen Hingebung, welche die Heiligkeit des Ortes und der Zweck der Verſammlung heiſchet; daher trafet ihr ſelbſt Menſchen, die im Gotteshauſe von ihren Geſchäften ſich unterhielten; daher wurde das Haus des Herrn oft zum Spielhauſe der Kinder, die von ſeiner hohen Beſtimmung noch keine Ahnung hatten. Daher kommt es, daß man noch

Digitized by Google

heute an vielen Plätzen alle jene Anstalten bei dem Gottesdienste und in unserm ganzen religiösen Leben zurückweisen möchte, die jedem frommen Gemüth unentbehrlich sind, daß man sich an Ruhe und Ordnung in der Synagoge, die doch so nothwendig sind zur stillen Einkehr in unser Inneres, so schwer gewöhnet, daß das herzliche Lied, dieser Ausdruck unsers innersten Gefühles, der, jedem religiösen Leben eigenthümlich, mit ihm zugleich entstanden ist, so wie ja selbst der erste Gottesdienst, den Mose nach dem Austritte aus dem Schilfmeere mit Israel beging, in einem Liede bestand, noch immer von Manchem als eine Neuerung angefeindet wird, daß überhaupt — wir können und mögen es nicht läugnen — eine Starrheit in einzelnen unserer gottesdienstlichen Formen eingetreten ist, die gefühllos und kalt wie sie ist, Herz und Gefühl auch nicht berühren kann.

Schon diese verneinende Darstellung, m. Fr., oder, wie leider so lange die Kenntniß der Religion und das Gefühl für dieselbe von der Synagoge nicht ausgegangen, auch heute und wie demnach noch die herrlichen Beispiele der Veredlung und Erhebung des Gottesdienstes, die allerdings manche der größern israelitischen Gemeinden uns gegeben, so wenig Anklang und Nachahmung finden, wird euch der Einsicht nahe gebracht haben, daß die Synagoge eben eine Pflanzstätte jener Kenntniß und jenes Gefühles sein solle, und wenige Worte werden nun genügen euch von dieser Wahrheit völlig zu überzeugen. Daß zuerst durch das belehrende, begeistert gesprochene Wort des Predigers die Kenntniß der Religion und auch das Gefühl für sie verbreitet und angefacht werden

Digitized by Google

müsse, ist an sich klar, und müßte ich jedenfalls auch euerm eigenen Nachdenken überlassen; denn seine Wirksamkeit hängt natürlich von der Kenntniß und der Religiosität des Predigers ab, und davon zu sprechen ziemet dem nicht, von dem es geheischet wird. — — — Das Gefühl aber besonders soll noch angeregt werden durch die ganze Art des Gottesdienstes. Gewiß, m. Z., nichts vermag den Menschen so abzulenken von dem Irdischen und auf jenes höchste Himmlische hinzulenken, als die Andacht im Gotteshause, wo sich des Herzens innigste, erhabenste und zugleich umfassenste, zarteste Gefühle im Chore einer versammelten Gemeinde freudig, in dem Ausdrucke des schönen, ernsten Gesanges, aussprechen und aus der stillen Brust des Menschen sich den Weg bahnen wollen zu des Allvaters höchstem Throne. Da kann kein gemeiner Gedanke mehr Plaz finden, in der vollen Brust, vermag der Geist sonst nichts mehr zu fassen: er ist beschäftigt mit dem Höchsten und alles Andere hält er in diesem Augenblicke seiner unwürdig. Wie sollte da jenes heilige Gefühl der Religion, wenn es auch gleich Anfangs nicht so lebendig wäre, nicht angeregt, wie sollte da der schlummernde Funke nicht zur hellsten Flamme angefacht werden! Und so, m. Fr., ist es bei jeder Form des Gottesdienstes, wenn sie selbst vom Geiste geschaffen und dem Herzen entstammend, Geist und Herz zu durchdringen und zu beleben vermag. Und war dies Alles bei uns bis jezt meistens nicht so, so fühlen wir Alle, daß es anders, daß es besser werden müsse — und Gottlob! daß wir es fühlen! — Die Zeiten müssen aufhören, von denen der Prophet schon klagt: „es nahet sich mir diese Gemeinde mit ihrem Munde und ehret mich mit

Digitized by Google

ihren Lippen, ihr Herz aber ist fern von mir." (Jes. 29, 13.) Die beste Gewähr hiefür liegt in diesem eigenen Bewußtsein und in der jetzt allmählig sich wieder Anerkennung verschaffenden ursprünglichen Wahrheit unsrer Religion: „daß das Gebet vor Allem des Herzens bedürfe, und daß es dabei nicht sowohl auf die Menge als auf die Andacht ankomme." (Thalmud Berachoth). Nicht darf daher unsere Synagoge in Zukunft mehr zum Sprichworte bleiben für Unordnung und Herzlosigkeit: der Geist der Wahrheit und der Liebe, der Herzlichkeit, der Ordnung und der Innigkeit ziehe wieder ein in sie, wie in den schönen Tagen, da unsre Religion auch in ihren äußern Formen noch nicht gesunken war.

So, m. Z., hätten wir uns also überzeugt, daß die Verbreitung der Kenntniß der Religion und die Anregung des Gefühles für dieselbe in den Schulen der Jugend und in der Synagoge angestrebt werden müssen. Schule und Synagoge, diese beiden Lebensnerven der Religiosität in Israel, sie müssen neue Kraft erhalten, wenn frisches Leben unter uns erstehen soll; in ihnen muß die Kenntniß der Religion gelehret, das Gefühl für ihre Wahrheiten angeregt und erwärmt werden, wenn wir wieder dahin gelangen sollen, wo unsere Väter einst standen, ehe das harte Geschick finstrer Zeiten unsre Kraft so sehr zernaget hatte, wenn wir würdige Bürger werden wollen im irdischen wie im himmlischen Staate.

Und Du, mein Gott und Vater, der Du die Herzen der Menschen prüfest und ihre Gedanken kennest, noch ehe sie ihnen selbst klar geworden sind, Dir ist mein Streben wohl-

Digitized by Google

bekannt, daß es nur auf Dich gerichtet iſt und auf die Verbreitung Deiner heiligen Lehre. Bereite mir hiezu in Deiner ewigen Liebe den Weg zur Liebe und zum Vertrauen in dem Herzen der meiner Obhut überwieſenen Gemeinden. Schon einmal haſt Du in Deiner himmliſchen Gnade Deine Kinder mit Vertrauen mir entgegengeführt und mich die Wonne fühlen laſſen, die das Herz empfindet, wenn das Band der Liebe und der gegenſeitigen Anhänglichkeit Lehrer und Gemeinde umſchlinget. Ach und ſollte mich hier Deine Gnade verlaſſen! Nein, Herr! ich vertraue Dir. Du wirſt auch hier mir wieder Liebe und Vertrauen erwecken. Du wirſt ſegnen das Streben, unſere Religion zu ihrem alten heiligen Geiſte zurückzuführen. Nur Du, mein Vater! kannſt ja unſern Beſtrebungen Segen verleihen! ſie zerfallen und ſchwinden in Nichts dahin, wenn ſie Deines Willens untergeordnete Werkzeuge nicht ſind. Segne auch mein Wort; ſegne den Geiſt der Gemeinde, auf daß in unſrer Mitte reichlich gedeihe das Gute, das Wahre, das Heilige. Amen.

O Gott und Vater, ſegne und erhalte Seine Majeſtät den König Ludwig I. von Bayern, unſern allergnädigſten Landesvater, der in Seiner väterlichen Fürſorge für das Wohl Seiner Unterthanen, alle Seine Kinder, die Seinem erhabenen Schutze von Dir anvertraut ſind, mit gleicher Liebe umfaſſet und in Seinen hohen Fürſtenſorgen Israels mit gleicher Sorgfalt wie Seiner übrigen Kinder gedenket, der es in Seinem erleuchteten Geiſte eingeſehen, daß Du, o Gott! der Du Dich zum Muſter der Nachahmung offenbaret, aller Menſchen, unter welcher Form ſie Dich auch anbeten mögen,

Digitized by Google

Dich gleich annimmst, und die Liebe gegen sie alle mit gleicher Belohnung vergiltst. — Segne und erhalte auch Ihre Majestät die Königin Theresia, unsere gnädige Landesmutter und Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen sammt dem ganzen edlen Fürstenhause, und laß dieses Haus und Sein Scepter beständig vor Dir sein ewiglich und Seinen Thron immerdar bestehen! Segne auch, o Gott! den Geist der Räthe, die den fürstlichen Thron umgeben, und kräftige fort und fort das Gefühl des Wohlwollens und der Gerechtigkeit, wie gegen alle unsere Landesbrüder, so auch gegen Israel. Segne, o Gott! die hohe Kreisregierung und Ihr liebevolles Streben, alle Ihrem besondern Schutze Uebergebenen auf gleiche Weise zufrieden und glücklich zu machen, damit Sie nie gehemmt werde in Ihrem mühevollen Wirken im Dienste Deines heiligen Geistes gegen den Geist der Finsterniß und der Vorurtheile für unser bürgerliches und religiöses Fortschreiten, auf daß sie endlich sinke die Scheidewand, die Deine Kinder noch immer lieblos sondert. Segne auch, o Herr! alle Behörden dieses Landes und besonders auch alle Vorstände dieser Stadt, die weltlichen wie die geistlichen. Segne endlich Alle, welche beitragen zur Vernichtung jeder liebloſen Spaltung und zur Zerstörung des immer noch mächtigen unseligen Reiches der Vorurtheile und des Hasses, und das Band der Liebe und Eintracht freundlich schlingen wollen um aller Deiner Kinder ausgesöhnte Herzen. Amen!

Digitized by Google

Verbesserungen.

Seite	6	Zeile	4 von unten, statt einführt: lies eingeführt.
„	9	„	2 von oben, statt Abgeschiedenen l. abgeschieden.
„	12	„	12 von oben, statt kennen l. können.
„	13	„	13 v. u. sind die beiden Kommata zu streichen.
„	14	„	6 v. u. statt Feuerarme l. Feuerarmen.
„	22	„	10 v. o. statt Ewig l. Ewigen.
„	24	„	7 v. o. ist hinter vergänglicher ein Komma zu setzen.
„	24	„	8 v. u. statt betrachtet l. brächtet.
„	26	„	10 und 11 v. u. statt auch heute und wie demnach noch l. und wie auch heute noch.
„	30	„	3 v. o. statt gnädige l. allergnädigste.

Digitized by Google

Digitized by Google

314997
Rede, gehalten bei dem antritte seines amtes als rabbiner des gerichtsbezirks zu Landau

314997

BM 740
G73

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY